

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inferate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas' Nachf. (Max Augenthaler & Emericch Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 B., resp. der Stempelgebühr à 30 fr.

Pränumerationspreis:
in Loos:
Semestralig . . . 10 fl. — fr.
Halbjährig . . . 5 „ — „
Vierteljährig . . . 2 „ 50 „
Monatlich . . . — „ 85 „
Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 4 fr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Post-Abonnements-Bureau: In Modlach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmidgasse Nr. 17, und T. Zweier, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 8. Hermannstadt, Mittwoch den 12. Januar 1898. 114. Jahrgang.

Der grollende Ajax.

Sein Schwert theilte mit einem Schwung hundert Siege aus; wer hat nun außer ihm die Riesenkraft, dieses Schwert zu führen? So jammert im Klausenburger „Euzel“ Nicolaus Bartha, der Sohn Geczi's oder Gergely's aus Hugsufalva, über den Rücktritt Gabriel Ugron's vom politischen Schauplatz. Bartha, der um große Worte und himmelstürmende Prophen niemals verlegen ist, trägt mit seinem vollstündigen Nachruf, den er dem „charakteristischen“ Politiker Ugron widmet, eine Schale der Dankbarkeit ab, denn was aus ihm (Bartha) geworden, verdankt er ursprünglich seinem Landsmanne aus dem Udbachberger Comitot, Gabriel Ugron, von der Zeit her, wo er aus der Redaction des Klausenburger Regierungsblattes die Schwänkung in die Redaction des oppositionellen „Euzel“ unter Ugron's Protection ganz unvermittelt — wegen der Geldfrage — vollzog. Warum hat Gabriel Ugron sich zurückgezogen? Nicolaus Bartha sagt, weil Ugron in Spalmar durchgefallen ist. Wirklich deshalb? War doch sein Name nachher mehr als ein Mal in Combination; um das Szegedarer Mandat hat er sich doch auch im vollsten Ernst beworben. Gerade die Geschichte der Szegedarer Candidation wirft ein helles Licht auf die geheimen Triebfedern des Rücktrittes Ugron's. Denn dem Szegedarer Bezirk hat nicht die gouvernementale Gewalt, nicht der Kampf der Regierungspartei, sondern die Ueberläufigkeit seiner Parteigenossen ihm entwunden. Wir schreiben schon damals, daß er sich in seinen Freunden getäuscht sah. Doch Bartha schreibt, der Rücktritt des Führers habe die Parteigenossen nicht überrastet, wohl aber die peinliche Sensation seines Abzugsbriefes, mit dem er einen tödtlichen Streich den Bestrebungen der Unabhängigkeitspartei verfehlte. Das war fürwahr auch für Nicolaus Bartha eine Ueberreizung, und zwar eine so bittere, daß das Organ der Ugron-Partei nur in einigen referirten, fühligen Worten von dem Abschiedsschreiben Ugron's Kenntniß nahm, während andere Blätter — selbst Organe der Regierung — in Leitartikeln denselben gedachten. Endlich raffte sich das Sprachrohr der Ugron-Fraction doch auf und besprach in einem eigenen Aufsatz die Bedeutung des „Falles“. Daß es aber vierundzwanzig Stunden brauchte, um aus der qualvollen Sensation über des Führers Schreiben wieder auszuathmen, diese einfache Thatsache beweist wohl sonnenklar, daß der sich verabschiedende Ugron mit eiserner Faust den werthen Schädel seiner guten Freunde bearbeitet hat. Selbst der nekrologisirende Artikel Bartha's verräth, daß die geschwätzte Ugron-Partei einen Schwindel-Ansatz bekommen hat. Das ist eine bittere Pille für sie. Der febergewandte Bartha versteht von Käse und Waden wärmer und unmittelbarer, sogar poetischer zu schreiben, als von dem Verfluchen des Führers. Und wenn nichts Anderes diesen fröhlichen Scandal verrieth, daß ein Führer mit einer Mauthschleife sich von seiner geliebten Partei verabschiedet, so verräth dies das schäuderhafte Geländnis in Bartha's Artikel. Er nimmt von ihm Abschied, nicht wie von einem unerfeglichen Verläufer der Partei, sondern er beist ihm, damit zu proben, daß sie auch ohne Ugron ihre Pflicht zu erfüllen wissen werden. Die große Seeer wird Hals über Kopf durch eine noch größere politische Seeer ausgefüllt werden. Le roi est mort, vive le roi! Der König ist gestorben, es lebe der (neue) König! So hielten es die Anhänger des Legitimitäts-Principis unter dem Lilienbanner der Bourbonen. In den Sattel Ugron's hat sich Bartha

geschwungen; der Runzen Schopf Ugron's paradiert auf Bartha's Schultern; Ugron's rothe Blinderhosen hat Bartha angezogen; den mit Zigeuner-Nägeln beschlagenen Streikstock schwingt augentrollend Bartha — wenn er kann. Das ist Alles. Niemand ist unerfeglich, folglich ist auch Ugron erfeglich; das ist der kurze Inhalt des Bartha'schen Nachrufes. Worum betont er dann gar so auffällig, daß sie „mit heiligem Feuer, mit von Hoffnung geschwellter (warum nicht lieber mit geschwollener?) Brust“ den Pfad der Pflicht — ohne Ugron weiter wandeln, mit anderen Worten weiter krastehen werden. Wie denn? Sie sind von „heiligem“ Feuer befeet, sie schwellen ihren zarten Busen, wo sie doch weinen sollten? Die Töchter Jerusalems lassen sich so schnell trösten? Nicht einmal die lumpigen Wochen der Respect-Trauer warten sie ab? Der Hinsall des Führers scheint ihnen nicht einmal Anstands-Thränen zu entlocken. Sie begeistern, wenn der große Ugron sich begräbt; froher Hoffnung sein, wenn die Blätter ihrer Hoffnungen sich selbst kniet, wahrlich, das ist nicht der Ton echter Trauer. Der lachende Gebe hat für Ugron in seinem eigenen Blatte nur ein Begräbnis vierter Classe; sie werfen den theuren Todten in eine Grube auf dem Armen-Friedhofe. Vergebens müht sich das arme „Magyarország“ ab, seine Hypothese zu bemanteln, es ist ihm unmöglich, den wahren Gehalt des kurzen Briefes Ugron's zu verschweigen, zu deuteln, zu verdrehen, zu verwickeln. Jeder Buchstabe dieses Briefes ist eine fürchterliche Anklage gegen die Intelligenz und das Volk der Unabhängigkeitspartei. Ugron spricht von einer corrupten Intelligenz und von einem schwachen Volke, wegen deren eine Verwirklichung des Programmes der Unabhängigkeitspartei unmöglich sei. Wen meint er damit? Doch nicht die liberale Partei, welche die politischen Bestrebungen Gabriel Ugron's stets offen bekämpft hat. Hätte er gegen seine politischen Gegner den Vorwurf der Verderbtheit und Schwäche erheben können, dann hätte er sich nicht zurückgezogen, er hätte in diesem Falle den Kampf mit erneuter Kraft fortgesetzt. Das wäre doch gewiß ein nährlicher Mensch, der die Schlacht ausgabte, weil er einen schwachen, demoralisirten Feind vor sich hat; ein solcher Feind wäre doch ein sicherer Triumph für die Fahne Ugron's. Dagegen ist es wohl begreiflich, daß ein Führer über den Ausgang der Schlacht verzweifelt und den Kampf aufgibt, wenn seine Truppen undisciplinirt und feige, seine Officiere und sein Generalsstab corrupt und verkommen sind, weil mit solchem Volke kein Sieg zu gewinnen ist. Das ist der wahre Kern des Ugron'schen Abzugsbriefes. Es ist das ein Sittenzugniß für die Intelligenz seines Landes und für sein Volk, welches man nicht gern an den Spiegel stellt. Würde Gabriel Ugron über seine Gegner und nicht über seine politischen Freunde ungehalten sein, dann hätte er sich von seinen Volktruen in einem mehr rührenden Schreiben verabschiedet. Daß er der liberalen Partei großt und sich vor ihr bekruezt, kann doch kein Grund sein, daß er von seiner eigenen Partei mit keinem einzigen herzlichen Worte, mit keinem einzigen Ton der Ermunterung Abschied nimmt. Jawohl, Gabriel Ugron empfiehlt vor seinen politischen Freunden Gek, d'hwegen gibt er ihnen zu verstehen, daß er sich um ihr Schicksal nicht im geringsten mehr kümmert. Nun mögen sie als lächerliches Sechser-Parteiichen, mit Nicolaus Bartha an der Spitze, fortbestehen oder nach Belieben in der Koffuth-Partei aufgehen, — ihm ist's Wurs; es ist

ihm Einertei, ob sie am Leben bleiben oder von der Bildfläche verschwinden. Bartha ist eben zuckersüß und rührselig, weil er und seine Partei die von Ugron applicirten moralischen Fußstapfen gerne ablegen möchten, allein die öffentliche Meinung ist über Ugron's Schreiben ganz im Klaren. Die Unabhängigkeitspartei ist sehr krank. Ugron, der dort an ihrem Bette wachte, seine Hand an ihren Puls legte, ihre Fieberhitze feststellte und den rapiden Fortschritt der Krankheit kannte, gab die Hoffnung auf, daß diese Politik jemals von ihrem verhängnisvollen Uebel genesen könne. Nicolaus Bartha mag's mit sich und seinen Fünfen ausmachen, wenn er sich in dem Bohne gefüllt, daß er und seine Genossen sehr gesund sind. Wir sagen den guten Wunsch an, der liebe Gott möge Herrn Bartha und seine „Partei“ in dem jetzigen Zustande der Selbstjopperei noch recht lange erhalten!

Politische Ueberzicht.

Hermannstadt, 11. Januar.
„Magyar Allam“ veröffentlicht ein Memorandum, in welchem angeßlich der Standpunct der Regierung betrefß der Katholikenautonomie enthalten ist. Aut dieser Mittheilung geht die Regierung im Sinne der historischen Rechtsentwicklung von dem Standpuncte aus, daß betrefß der Ausübung der Patronatsrechte die Leitung dem apostolischen König und innerhalb der geschlichen Schranken der verantwortlichen Regierung, die Mitwirkung hingegen der Autonomie gebührt. Die Mitwirkung kann sich durch die von der Autonomie zu erwählenden Organe geltend machen: 1. Bei den Personalernennungen in Form eines consultativen Votums. 2. Beim Religions- und Studienfonds in der Ausübung der Controle und betrefß der Feststellung des Jahrespräliminars und der Verwendung des letzteren. 3. Im Vacanzfalle betrefß der Beaufichtigung der kirchlichen Güter. 4. In der Controle des katholischen Charakters der königlichen Lehranstalten. Neßt diesem der Autonomie gegenüber der Staatsgewalt eingeräumten Wirkungskreis ist die eigentliche und Hauptaufgabe der Autonomie die intensive Pflege des kirchlichen Lebens in dem ihr zuweisenden Geschäftskreise. Der Episcopat ist im Geiste der kirchlichen Geleße berufen, zu bestimmen, inwiefern der Wirkungskreis der Autonomie durch die Delegation der bischlichen Rechte vermehrt werden könne. Voraussetzlich wird jener Wirkungskreis der Bischöde, welchen sie im Sinne des Conciliums XXXVIII ex 1898 über die Volksschulen ausüben, ohne Hindernisse ihnen überwiesen werden. Es ist auch zu erhoffen, daß betrefß der Verwaltung und Controle der kirchlichen Güter und Fonds der Autonomie ein billiger Einfluß überlassen wird. In den Conferenzen, die am jüngsten Montag zwischen dem Minister-Präsidenten und den deutsch-böhmischen Vertrauensmännern stattgefunden haben, bringt die „Bohemia“ unter dem Titel: „Ein Wort zur Erklärung“ einen Artikel, in welchem sie die deutschen Abgeordneten in Schuß nimmt, weil sie sich zu diesen Conferenzen eingefunden haben, welchen bloß Dr. Carl Schüller allein nicht beimohnen wollte. Die Situation sei doch etwas anders, als unter Baden. Mit diesem habe keine einzige deutsche Partei mehr verhandeln können. Seinen Nachfolger aber müßte man doch wenigstens anhören. Die Entfernung der für Oesterreich so unheilvollen Hand sei erreicht. Jetzt handle es sich auch um die heimliche Industrie und die Zukunft. Dies hänge wieder zum großen Theile von der Lösung der ungarischen Frage ab. Das Blatt schließt mit den Fragen: Soll die Schließung des Reichsrathes für immer das Ziel der Gegner: die Uebertragung des parlamentarischen Lebens in die Landtage erreichen helfen? Sollen wir blind in den Landtag hineinfliegen oder blind davonlaufen?

Feuilleton.

Fremde Welten.

Roman von Reinhold Ortman.
(44. Fortsetzung.)

„Aber das ist ja vortreflich! — Sie konnten mir wirklich gar keine bessere Neuigkeit bringen, als diese, mein lieber Markham! — Da könnten wir am Ende noch vor der Aerei: meines Neffen eine kleine Verlobung proclamiren — wie?“ frug Bradwell.
Randolph Markham biß die Zähne in die Unterlippe. Die Wirkung, die er da durch seine letzte Mittheilung hervorgebracht hatte, schien seinen Absichten durchaus nicht zu entsprechen.
„Ich kann darüber natürlich keine Vermuthungen äußern“, sagte er. „Aber wenn eine solche Verlobung in Ihren Wünschen liegt, Mr. Bradwell, so darf ich meine unmaßgebliche Meinung viellecht dahin aussprechen, daß Sie am besten thun würden, die Dinge ihren natürlichen Verlauf nehmen zu lassen. Miß Selga's Natur ist so eigenthümlich geartet, daß jede Einwirkung von außen im Stande sein würde, ihre Entscheidung im Handumdrehen zu ändern.“
„Nun, ich sehe, daß Sie das Mädchen kennen“, meinte Bradwell lächelnd, „und wahrschijnlijk würden Sie Recht haben, wenn es sich um irgend etwas Anderes, als gerade um eine Herzensangelegenheit handelte. Die Liebe aber pflegt bekanntlich auch die wildesten Geschöpfe zu zähmen, und selbst meine eigenwillige Selga wird, wie ich denke, davon keine Ausnahme machen. Uebrigens haben wir bis zu jenem Termin ja auch noch fünf oder sechs Tage Zeit, und innerhalb einer Woche kann mancherlei geschehen. Ich werde mich vorläufig abwartend verhalten und werde, wenn es mir nothwendig erscheinen sollte, erst im letzten Moment ein wenig nachhelfen. Denn daß die Sache zu einem natürlichen und vernünftigen Abschluß

komme, noch ehe der Junge in's Innere geht, ist jetzt allerdings mein fester Wille.“
Randolph Markham mußte hinlänglich, wie rasch solche Entschlüsse im Herzen des Kranken Wurzel faßten und wie hartnäckig er dann an ihnen festhalten konnte. Der Angrimm über die eigene Ungeschicklichkeit lag wie eine dunkle Wolke auf seinem Gesicht.
„Und Ihre Entscheidung auf meine vorige Bitte, Mr. Bradwell?“ fragte er, nachdem er ein paar Secunden lang vergeblich auf weitere Aeußerungen seines Chefs gewartet hatte. „Soll ich Ihnen Mac Burney rufen?“
„Aber William Bradwell, der sich in bester Laune befand, machte eine abwehrende Bewegung.
„Das ist ganz überflüssig! — Ich habe ihm nichts zu sagen, denn es behält bei dem, was zwischen uns besprochen worden ist, sein Bewenden. — Sie gehen mit meinem Neffen auf die Reise — und damit Punctum! — Was sein vermeintliches Mißtrauen gegen Sie anbetrifft, so werde ich daselbe schon wieder zu beiseitigen wissen. Noch heute werde ich, wenn er mir seinen Besuch macht, ersichtlich mit ihm darüber reden. Er soll erfahren, daß er Ihnen durch sein Benehmen wehe gethan hat, und ich müßte mich ganz und gar in seinem Charakter getäuscht haben, wenn er nicht ohne Weiteres bereit wäre, Ihnen eine entsprechende Genugthuung zu geben. Machen Sie sich darum also weiter keine Sorge! — Sie wissen ja, daß Sie unbedingt auf mich zählen dürfen, so lange ich mit Ihnen zusiehe bin.“
Randolph Markham war entsetzt; aber wie schweichelhaft auch die in den letzten Worten seines Chefs enthaltene Anerkennung für ihn gewesen sein mußte, die dunkle Wolke lag doch noch immer auf seinem Gesicht, als er den Gartensalon verließ, um sich in sein eigenes Zimmer zu begeben. Während schließenderte er die Briefschaften und Papiere, die er mit sich genommen hatte, dort auf den Tisch.
„Nach fünf Tagen also wird Alles verloren sein, wenn ich bis dahin nicht Courage genug gehabt habe, zu handeln. Und mir scheint fast, ich werde sie nicht haben. Warum in aller Welt konnten diesen verdammten

Deutschen nicht irgendwo während seiner langen Seefahrt die Haifische verzeihen!“ —
Ob William Bradwell wirklich die verheißene Unterhaltung mit seinem Neffen geführt hatte, blieb für Randolph Markham vor der Hand noch ungewiß; denn in dem Benehmen Wolsford's zeigte sich seinem argwöhnischen Auge während dieses und des nächsten Tages keine wahrnehmbare Veränderung. Am dritten Morgen aber, da sie einander auf der Terrasse begegneten, und da Markham, wie immer in der letzten Zeit, mit einem sehr unterwürfig bößlichen Grueße vorübergehen wollte, redete ihn Hermann Wolsford an:
„Sie haben mich neulich zu einer Spazierfahrt mit meines Onkels neuen Pferden ein, Herr Markham! — Wenn es Ihnen genehm ist, bin ich gern bereit, dieselbe heute zu machen.“
Das also war ohne Zweifel die Genugthuung, die ihm William Bradwell von dem großmüthigen Charakter seines Neffen in Aussicht gestellt hatte! — In Markham's Augen leuchtete es für einen Moment bligartig auf; aber schon in der nächsten Secunde zeigte sein Antlitz nur jene verbindlich lebenswürdige Miene, die Hermann Wolsford in der ersten Stunde ihrer Bekanntschaft so sehr für ihn eingenommen hatte.
„Ich bin selbstverständlich stets zu Ihren Diensten“, versicherte er zuvorkommend. „Der Kutscher wird sogleich Befehl erhalten, einzuspannen. Denn Sie sind doch damit einverstanden, daß wir einen größeren Ausflug unternehmen und uns auf den Weg machen, ehe die Hitze gerabzu unerträglich geworden ist.“
Obgleich Wolsford nur an eine kurze Spazierfahrt nach dem Diner gedacht hatte, widersprach er doch diesem Vorschlage nicht und suchte Selga, um sich für den Rest des Tages von ihr zu verabschieden. Aber er fand sie weder im Hause, noch im Park, und als eine halbe Stunde später der leichte, elegante Wagen mit den beiden prächtigen, feurigen Pferden vor dem Hause hielt, hatte er nachgerade die Hoffnung aufgegeben, sie noch vor der Abfahrt zu sehen.
(Fortsetzung folgt.)

Die „Politik“ tritt entgegen der Behauptung entgegen, als ob die Sicherheit deutscher Landtags-Abgeordneter in Prag gefährdet wäre und sagt, die Gefahren haben ebenso dringend das Interesse wie die Deutschen, daß die kurze Beratungsdauer des Landtages in erster Arbeit ausgenützt werde: sie also werden die dazu notwendige Sammlung und Ruhe nicht finden. Doch aber jemand ernstlich denken könnte, den deutschen Abgeordneten irgendwie die persönliche Sicherheit und Freiheit zu verkürzen, ist einfach Absurdität.

Eine Extra-Ausgabe der „Prager Zeitung“ und Placate an den Straßenecken geben bekannt, daß das Standrecht vom 10. d. angefangen aufgehoben ist.

Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik beherrscht der zwischen Deutschland und China abgeschlossene „Pachtvertrag“ bezüglich Kiao-Tschow das öffentliche Interesse. Es läßt sich natürlich Niemand, aber diese Pachtung, welche nichts Anderes wie eine factische Besitzergreifung des fraglichen Gebietes durch Deutschland bedeutet. Man sieht nun mit Spannung dem Verhalten entgegen, welches England der vollendeten Thatsache gegenüber beobachten wird. Bisher hat die englische Presse sich sehr kühn über den Vertrag geäußert. Bisher hat die englische Presse sich sehr kühn über den Vertrag geäußert. Bisher hat die englische Presse sich sehr kühn über den Vertrag geäußert.

Zwischen Belgien und Holland bestehen Reibereien, weil die belgische Regierung die Einfuhr holländischer Viehes wegen der in Holland herrschenden Maul- und Klauenseuche verboten hat und dieses Verbot trotz der Einsprüche Hollands und der Viehhändler der Provinz Antwerpen aufrecht erhält. Es heißt, daß dabei Rücksicht auf die schußunfähigen clericalen Großgrundbesitzer Belgiens mitsprechen. Die holländische Regierung verhindert deshalb die von Belgien ersehnte Verstaatlichung der Grand Central Belge- und der Bättiger-Virburger Eisenbahn.

Am die Carlisten in London ist ein Rundschreiben gelangt, das sie auffordert, sich zu rascher Thätigkeit zu rüsten, um ihr Vaterland „vor Revolution und Anarchie zu retten.“ Als erhaben erachtet, daß zwischen Cubaera in London sowohl wie in Paris und den Anhängern des Don Carlos sehr freundliche Verhältnisse waltet. Es heißt ferner — wieder einmal d. Red. — daß Don Carlos zu Gunsten seines Sohnes Don Jaime abzutreten entschlossen sei, namentlich weil dieser Schritt das in Frankreich bestehende Decret der Verbannung für ihn aufheben würde und dann der Herzog und die Herzogin von Madrid in Paris, dem ausländischen Hauptquartier der carlistischen Bewegung, ihren Wohnsitz nehmen könnten. Englischen Carlisten wird nachgefragt, daß sie versichern, Geld zur „That“ sei in Fülle vorhanden.

Ueber den neuen Commandeur des britischen Geschwaders in den Chinesischen Gewässern wird aus London gemeldet: Vice-Admiral Sir E. Seymour ist am 31. v. auf dem Dampfer der Peninsular and Oriental-Gesellschaft, „China“, auf seinen Posten abgefahren. Der neue Befehlshaber war Midshipman auf der „Calcutta“, als diese 1857 bei der Vernichtung der chinesischen Flotte in Fochschau unterging. Später war er bei der Eroberung Cantons und der Peibo-Forts zugegen. Im chinesischen Kriege von 1860 diente er als Lieutenant auf der „Hepesing“ und befehligte 1862 eine kleine Abtheilung bei dem Entsatze von Singpoo und der Eroberung von Koh Ding. Während des Krimkrieges war Vice-Admiral Seymour Midshipman auf dem „Terrible“ und wohnte den Bombardements von Odessa und Sebastopol und der Einnahme von Kertsch bei. Während des ägyptischen Krieges von 1882 befehligte er die „Triton“.

Die polnische Bewegung in Rußland. In Sachen des Verhältnisses der russischen Regierung zur nationalen Agitation schreibt man der „Minsk. Allg. Ztg.“: „Das Eingehen auf die polnischen Wünsche wegen Errichtung eines Widewicz-Denkmal, wobei man auf russischer Seite über die Tragweite dieses Zugeständnisses sich nicht völlig in Klaren gewesen zu sein scheint, hat zur Folge gehabt, daß durch das ganze Land eine leidenschaftliche Agitation für das Andenken des „größten“ polnischen Dichters in's Werk geht und billige Ausgaben seiner Werke, sowie Bilder und Lebensbeschreibungen von ihm in zahllosen Exemplaren verbreitet wurden. Neuerdings scheint an maßgebender Stelle aber doch eine Einschränkung dieser Propaganda für angezeigt erachtet zu werden. Wie der Domburger „Gazeta Narodowa“ von hier gemeldet wird, ist die Anordnung getroffen worden, daß alle Gelüste um Erlaubnis zu Vorträgen, Concerten und Schauspielen, welche mit dem Namen Widewicz zusammenhängen,

dem höchsten Jurectus zur Entscheidung vorgelegt werden müssen. Gleichzeitig habe die Censurbehörde den Auftrag erhalten, einer künftigen Verbreitung der Begeisterung für das Widewicz-Jubiläum durch die Presse vorzubeugen. Der Vorfall ist ein neues Beispiel dafür, daß Rußland jeden liberalen Schritt in Polen alsbald wieder zurückzuwerfen und die Götter bannen muß, die das geringste Entgegenkommen für den polnischen Nationalismus aus der Tiefe an der Oberfläche des politischen Lebens ruft. Wohlwollen und Gutmüthigkeit hat es in der letzten Zeit auf russischer Seite bei verschiedenen Anlässen nicht gefehlt. Die Polen scheinen aber das Futterbrot schlechter zu bekommen, als die Preißer.“

Zur Organisation der ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen auf dem Lande.

Aut §. 41 des 14. Gesetzbuchs von 1876 hat die Behörde Verfügungen zu treffen, daß die Einwohner über Rettung und Hilfeleistung bei plötzlichen Unfällen in populärer Weise belehrt werden.

In Verfolgung desselben Zweckes hat das k. ung. Kultusministerium unter Zahl 48761/1887 eine Verordnung erlassen, derzufolge die kirchlichen Oberbehörden und Schulinspektorate betreffs des Unterrichtes über Lebensrettung u. s. w. in den Volks- und Bürger Schulen in entsprechender Weise Vorlesungen zu treffen haben.

Wenn wir die öffentliche Thätigkeit auf diesem Gebiete prüfen lassen, so finden wir, daß der hygienische Verein des Hermannstädter Comitats im Jahre 1891 eine Flugchrift „Erste Hilfe bei Unglücksfällen“ herausgegeben und für die Verbreitung derselben unter den Volksschullehrern, beziehungsweise Pfarrherren Sorge getragen hat und daß seit drei Jahren die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr in Hermannstadt durch Dr. Csejelius als Feuerwehrvortrag in der ersten Hilfeleistung unterwiesen worden sind.

Die abwartende Haltung des Municipiums in dieser Richtung findet ihre Erklärung in dem Mangel habitier Verhältnisse im ärztlichen Personal, d. i. in dem Umstande, daß bisher die Bedingungen nicht vorhanden waren, welche die Errichtung der Gemeindegewerkschaften, beziehungsweise des Bezugs der ärztlichen Stellen, beziehungsweise ein fortwährender Wechsel der Ärzte bis zu einem gewissen Grade ausgeschlossen erscheint. Seit Kurzem haben sich die Verhältnisse zum Besseren gewendet und hat unter Berücksichtigung der materiellen Leistungsfähigkeit der interessierten Gemeinden die Kreisarzt-Frage — wenn auch noch nicht — ihre Lösung gefunden.

Die Factoren, welche bei der Organisation der ersten Hilfeleistung in Rechnung gezogen werden können, sind die Seminararien der Volksschullehrer, die aus denselben hervorgehenden Lehrer, die Gemeindegewerkschaften, die Ärzte des Franz Jozsef-Bürgerhospitals und schließlich gemeinnützige Vereine, zu deren Wirkungskreis die Verbreitung der Lehren über die erste Hilfeleistung gehört.

Nachdem jedoch das Municipium, von dem die Organisation dieser Angelegenheit ausgehen muß, nur über die Gemeindegewerkschaften das Verfügungsrecht hat, so muß sich dasselbe zunächst die Zustimmung der Unterthänigen der kirchlichen Oberbehörden erwirken, welchen die Seminararien und Volksschullehrer unterstellt sind.

Was die Spitalsärzte des Franz Jozsef-Bürgerhospitals anbelangt, so haben zwei derselben in Abhoffung der Zustimmung des Stadtmagistrates ihre Mitwirkung bereitwillig zugesagt.

Den Seminararien fällt die Aufgabe zu, eventuell unter Zugiehung eines Arztes den Seminarartern Unterricht über die erste Hilfeleistung zu erteilen, den aus den Seminararien hervorgegangenen Volksschullehrern die Pflicht, im gegebenen Falle ihre Kenntnisse praktisch zu verwerthen. Den Gemeindegewerkschaften wieder erwächst die Aufgabe, im Centrum der zu ihrem Sanitätskreis gehörenden Gemeinden die betreffenden Volksschullehrer theoretisch und nach Möglichkeit praktisch zu unterweisen. Den Sanitätsärzten liegt es ob, bei Gelegenheit der in Hermannstadt stattfindenden Kreislehrer-Versammlungen an der Hand von Objecten die praktischen Uebungen der Volksschullehrer zu leiten.

Unter den Hermannstädter Municipium befindlichen gemeinnützigen Vereinen ist es schließlich der Nothgekreuz-Verein, unter dessen Zwecken wir in Paragraph 4 seiner Statuten auch die Unterthänigen Verunglückter und überhaupt die Entfaltung gemeinnütziger Thätigkeit im menschenfreundlichen Sinne angeführt sind.

Diesem Vereine, dessen dankenswerthe Mitwirkung an der Arbeit der Hermannstädter Volksläche, Armenpflege und im gewissen Sinne auch der Krankenpflege hier erwähnt zu werden verdient, läge es ob, einerseits in der Wählbacher-Selbstiger Filiale des Nothgekreuz-Vereins die Thätigkeit der Ärzte durch Rath und That zu fördern, andererseits durch materielle Unterstützung die Aufstellung von mit den nothwendigsten Einrichtungen versehenen Rettungsstellen nach und nach in allen Gemeinden und Municipien zu ermöglichen.

Bei eintätigem Zusammenwirken aller dieser Factoren, was wir wohl sicher annehmen können, kann der Erfolg nicht ausbleiben.

Dr. Süßmann.

Stimmen aus dem Publicum.

Vom Ausschuss des Hermannstädter Bürger- und Gewerbevereines mit der Bearbeitung des VIII. Jahrganges des „Adressbuches der k. freien Stadt Hermannstadt“ betraut, bin ich so frei, zur gefälligen Kenntniss zu bringen, daß das Concept fertiggestellt vorliegt und von Montag den 10. bis inclusive Samstag den 15. d. M. zwischen 12 und 3 Uhr Nachmittags in meiner Wohnung (Hallerwiese Nr. 3) eingesehen werden kann.

Ich bitte demnach alle Jene, welchen daran liegt, daß die, sie betreffenden Daten richtig und ihren Intentionen entsprechend Aufnahme finden, in das Concept Einsicht zu nehmen und mir die betreffenden Informationen mündlich zu erteilen, oder aber bis zum Ablauf obiger Frist etwaige diesbezügliche Wünsche schriftlich an meine Adresse richten zu wollen.

Nach dem 15. d. M. einlangende Wünsche und Reclamationen kann ich nur nach Maßgabe des Fortschrittes der Drucklegung berücksichtigen; für Unrichtigkeiten, die Rangels Reclamation der p. t. Interessenten nicht ausgegert wurden, lehne ich jede Verantwortung von Vorhinein ab.

Hermannstadt, am 8. Januar 1898.

Schlichtungsbevollmächtigter

Gustav Theis,

Magistrats-Obermeister und Secretär des Hermannstädter Bürger- und Gewerbevereines.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 11. Januar.

(Zum städtischen Polizei-Meldungsamte.) Im Laufe des Monats December haben sich bei genanntem Amte nachstehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalt meldeten sich männliche und weibliche Insassen zusammen 105, Commis (Comptoiristen, Practikanten), Gesellen und Lehrlinge der Handels- und Gewerbebetriebe 36, in den Spitälern, Bessersitz-, Erziehungs-, Frauen-, Siedchen- und sonstigen Anstalten 328, Schüler und Schulkinder vom Lande 11, Kerkersträflinge und Arrestanten 7; Gesamtsumme der Abmeldungen 268.

Den Eintritt in den Dienst haben männliche und weibliche zusammen 40, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 7 männliche und 13 weibliche Dienstboten gemeldet.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser, einschließlich der Handwerker-Herbergen, betrug aus 677 An- und 632 Abmeldungen. Wohnveränderungen ergaben sich im abgelaufenen Monate 545; somit Gesamtsumme der eingelangten Meldungen 2669.

Auskünfte an Vemter, kirchliche Behörden und Private erteilte das Amt 4309.

(Neues bulgarisches Handelsgesetz.) Am 13. Januar l. J. tritt das neue bulgarische Handelsgesetz in Kraft. Es enthält folgende Bestimmungen: Jeder Kaufmann ist verpflichtet, bei Errichtung seines Geschäftes seine Firma beim zuständigen Bezirksgerichte in das Verzeichniß der Handelsfirmen einzutragen zu lassen, bei welcher Gelegenheit er gehalten ist, seine Firma eigenhändig einzutragen. Die Kaufleute, die schon seit längerer Zeit angefaßt sind, sind verpflichtet, binnen 6 Monaten für die Eintragung ihrer Firma Sorge zu tragen. Derjenige, der dieser Bestimmung nicht entspricht, kann mit einer Buße bis zu 1000 Franken bestraft werden. Die Errichtung von Zweiggeschäften, die Veränderung oder die Auflösung der Firma sind anzumelden. Jeder Kaufmann ist verpflichtet, drei Bücher zu führen, und zwar das Hauptbuch, sowie für den Bestands und die Bilanz je ein Buch. Die zwei ersten Bücher sind vom Notar oder von Friedensrichtern abzustempeln. In Buchstaben haben diese Bücher Beweiskraft.

(Richtstagsabgeordneter-Wahl.) Wie wir vernehmen, wird für die am 22. d. im hiesigen II. Bezirke stattfindende Richtstagsabgeordneten-Wahl als Candidat Advocat Dr. Wilhelm Bruckner aufgestellt werden.

(Sächsischer Central-Ausschuß.) Auf den 14. d. ist der sächsische Central-Ausschuß nach Hermannstadt einberufen worden, nachdem die Kronstädter wieder etwas in petto haben. Wegen der Gemeinde- und anderen Ortsnamen wollen sie ja moment an das Allerhöchste Hoflager und bei Sr. Majestät vorbringen.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Donnerstag den 13. d. hat unser verdienstvoller Theater-Kapellmeister Hr. Franzel seinen Ehrenabend. Wohl selten hat ein Musiker durch seine ausgezeichneten, gegebenen und in jeder Weise künstlerischen Darbietungen hier solche Erfolge erlangt und sich so allgemeine Sympathien geschaffen, wie Herr Kapellmeister Franzel. Somit hoffen wir, daß Donnerstag durch ein volles Haus seine Beliebtheit documentirt wird. Die hier sehr beliebte Operette „Rauon“ von Bl und Gené, die sich Kapellmeister Franzel zum Benefice gewählt, hängt durch glänzende Besetzung der Hauptrollen mit den Damen Maltesch, Szegheb, Auferlich und den Herren de Jopp, Fischer, Minich und Laube, sowie durch sorgfältige Vorbereitung für einen der genussreichsten Abende der Saison. — Mittwoch den 12. d. gelangt auf allgemeine

das im Concert gefiel, so bin ich doch ganz kindlich glücklich — und werden Sie mir nun glauben, wenn ich Ihnen sage, daß es doch kein ganz leerer Wahn sei — und wir meist selbst ein Stück unserer Seele mitgeben, wenn wir Sie ergriffen haben.“

Bei den letzten Worten fühlte ich mich wirklich warm werden — und jetzt sah sie mich mit solch' unbeschreiblich sonnigem Lächeln an. „So gefallen Sie mir wieder,“ sagte sie einfach und unig. Und jetzt, sagte sie in reizender Verwirrung hinzu, „jetzt sollen Sie auch wissen, warum ich vorhin dort stand — ich wollte den noch einmal sehen — dessen Gelang mir so selbst das Herz bewegte.“ Dabei reichte sie mir das schmale Händchen hinüber. — „Aber sagten Sie nicht früher etwas von einer Sendung an mich?“ Um Gott, nur jetzt nicht das! Ich suchte zu entkommen. — „Nun, das ist ja nicht so schlimm,“ log ich, „aber wissen Sie,“ sagte ich — dem Gespräch schnell eine andere Wendung gebend — „daß ich Sie schon lange kenne? Ja, ja! Kaumen Sie nur — kleine Bettlerin vom Pont des Arts!“ „Ach ja,“ erwiderte sie ruhig, „man hat mir schon öfter von dieser Muthlosigkeit gesprochen, doch kann ich's nicht recht finden.“

Die gleichgiltigsten Dinge, die sie sprach, athmeten eine unsagbare anmuthvolle Grazie. — „Weißt Du, Schwesterchen, es ist das erste Mal, daß Besichtigung und Wirklichkeit bei mir eins werden.“

So hatte ich an der Nordsee von dem Kinde geträumt — so fand sie nun vor mir und ich fühlte mich trunken werden. — Wir schien, als ob das Märchenglück, nachdem ich gekußt, schon als Knabe, in dunklen Kinderträumen — als wäre es nun kommen — da schritt es mir zur Seite. —

Laß aber den späten Schwärmer, aber gleichviel, Eines ist gewiß! Es ist meine erste tiefe Sehnsucht — erste? Vielleicht auch letzte. — Ich glaub', ich bin ein Auro. — Doch zurück nun, zu den Ereignissen.

Ich hatte sie bis zu ihrem Hause, nach St. Pauli gebracht. Sie wohnte dort bei einer alten Tante.

Bei meinem himmlischen Kaufe, war ich doch während des ganzen langen Weges ein gewisses Angestelltes nicht los geworden. — (Fortsetzung folgt.)

Die grüne Flasche.

Eine Künstlernovelle nach den Memoiren eines früheren Kollegen, erzählt von R. Jilzer. (3. Fortsetzung.)

Hamburg, Ende August.

„Biebes Poulinschen! Du siehst, lange bin ich nicht bei meinem Vorsatz der Ruhe geblieben. . . Diese dunkle Sehnsucht nach dem unbekanntem Etwas trieb mich fort nach hierher. Und außerdem mein Manager in Remport hat mich aufgefordert; ich muß — will ich nicht beträchtliche Vortheile opfern, früher hindern gedenke. Wir werden uns vorerst wohl nicht mehr wiedersehen; ich kann mich der großen Strapaze einer Reise nach München nicht mehr aussetzen; denn wisse es nur, ich fühle mich nicht ganz wohl; dazu habe ich jetzt noch eine fette Erschütterung, eine ernüchterte Krise durchzumachen. Dabon sollst Du wissen. . . Also seit heute Abend habe ich meine Bettlerin vom Pont des Arts. . . gefunden — und vielleicht wieder verloren. . . Nachdem ich tagelang an allen erdenklichen Auskunftsstellen erfolglos herumfragte, mußte mir wieder ein glücklicher Zufall zu Hilfe kommen — oder sag' ich lieber ein unglücklicher? Nun das kam so:

Heute Nachmittags sang ich hier in einem der populären Volksconcerte — diese werden bei ungenügendem Zutritt abgehalten. Ich sang natürlich bloß für die gute Sache; aber Du weißt ja, daß es mir stets eine reine Freude bereitet hat, so empfänglichen, naiv gestimmten Menschen etwas vorzuführen. Ich ließ all' das raffinierte Zeug zu Hause, brachte mir zwei Schaubert-Vieder mit und das unverwundliche „Besüß Dich Gott“. . .

Mich dünkt, ich hätte jenes Lied noch nie gelungen wie dieses Mal, auch an eine gleiche Wirkung erinnere ich mich nicht. Jedemfalls mußte die Mehrzahl meiner Zuhörer zum ersten Male eine künstlerisch gestimmte Stimme hören. Wie eine Offenbarung nahmen sie das hin. . . Als ich geendet, wagte man es noch nicht, sich zu rühren — und erst als ich mich lächelnd verbeugte, brach ein Beifallssturm los, wie ich es, bei mir wenigstens, noch nie erlebte. . .

Ich hatte die letzte Nummer des Concertes gehabt. In lautem erregtem Austausch der erlebten Eindrücke, drängte die Menge in's Freie. Mir fiel so ziemlich Alles verloren hatte, ichob ich mich möglichst unauffällig

zur Ausgangstür hinaus, — da stand Etwas — daß ich im freudigen Schreck beinahe laut aufschrie — Stina Burns!! — Sie hatte mich erwartet. . . Wie abwesend starrte sie mich mit weitgeöffneten Augen an — mit diesen märchenhaften Augen, in welchen es jetzt, wie ein thranenfeuchter Schimmer lag. . .

Stagnurzeit blieb ich stehen. . . man bekommt bei unserem Beruf eine gewisse — na, wie sag' ich bios — nennen wir's milde Theaterfreiheit — den Weibern gegenüber. Meine schöne Seele hat mir das oft genug verübelt. . . Na, beruhige Dich! Ich bin noch zu retten. Ich wurde verlegen, wie ich das gar nicht mehr von mir gehabt hätte, verlegen — wie ein Schulknaube. . . Das Mädchen vor mir wird abwechselnd roth und bleich. . . So standen wir uns sprachlos eine Weile gegenüber. . . Aber plötzlich machte sie eine scharfe Wendung und flugs wäre sie mir entwichen — wenn ich nicht mit einer Dreifigkeit — die mir später ebenso unfassbar erschien, als meine frühere Besessenheit — wenn ich also nicht noch ihren Arm erfaßt hätte. . . Sie blieb erschrocken stehen, und sah mich an mit einem tief traurigen Blick — als wäre sie plötzlich aus allen Sinnen gedrückt: Konnte ein Mensch, der solch' schöne Dinge zu singen weiß, so gewöhnlich werden?! Wachte sie in diesem Augenblicke denken. Aber ich ließ ihr nicht viel Zeit zu solchen Erwägungen und sagte beherzt, wie ich nun wieder war, in verbindlichem Tone: „Mein Fräulein, vergehen Sie diese etwas sonderbare Art der Annäherung, — aber, wenn man dem Glücke so lange nachjagt, — und es flattert endlich ein Bispel davon an uns vorüber, müssen wir ihn festhalten.“

Was ich da sagte, war nicht ganz wahr und nicht ganz schön, aber ich hatte es einmal gesagt und wollte im Augenblicke nichts Besseres. „Mein Herr“, sagte sie verwirrt, „wollen Sie mir erklären —“ „Bin schon dabei, Fräulein.“ Ich fühlte mich flüchtig vor. — „Vor Allem, habe ich eine Sendung an Sie — wollen Sie nicht erlauben, daß ich ein Stückchen Weges mithalte, die Menschen hier glohen uns so neugierig an.“ Sie sagte nichts; aber sie liit es, daß ich nun neben ihr herging. . . Dabei sah sie mich immer mit so seltsam schmerzlichem Mitleiden an. . .

„Fräulein,“ begann ich neuerdings, „meine Ungeschicklichkeit von früher trägt Ihnen wohl den Nachhall des Gehörten. . . Sie scheinen, das wie eine Dissonanz zu empfinden — aber ich ziehe mir gerne von Allen die angenehmste Seite ab“ — sagte ich schließlich lächelnd. — „Und, wenn Ihnen

Briefe zu
zur Wieder
Zutrieb au
Obercomm
des „Her
von 10
gestern em
ein Tanz
freiwiliger
hausgarten
das hier v
dessen Fam
Glückselig
erweisen, d
und ermor
in voller
sonlich zu
eine aus
F. Br. D
F. G. B
Bibus W
50 Bani
Wortung ab
Unterfu
„In der j
Martin P
trotz der
munitäts-
namen zur
Bürgerweir
Inbetrieb
Motivierung
Anträge ni
„Aber
der Fahrb
Großwarte
Kronstadt,
schließenden
Fräß (nur
8 Uhr 5
Abends. II
um 7 Uhr
Festlauf: um
und 10 Uhr
Fräß und 12
Bon Fern
Ris-Rapus,
übrigen auf
Fräß, 4 Uhr
II. Nach
auf dieser
1 Uhr 16
10 Uhr 30
Linie befind
Nachmittags
15 Minuten
Sesseltze:
VI. Nach
1 Uhr 50
„Aber
im Alter
den 12. d.
auf dem eb
„Aber
corresponden
Kirche die
war schon
gemiehet, di
Bräu igam,
Danf, bei w
erhalten habe
hinzu, daß
Wäße, die v
Kirche ein,
weder der
benn die G
verhält. (U
Reichenauer
aus der Joh
war, durch
rohen und
loje Masse i
trockenen M
George“, d
Kebel zufam
mand verum
Chemikalien-
Explosion fol
verlegt wurde
maßer „Dom
schaft um's
in Biffab
ausgebrosch
„Die
bieten in dem
erfen Dan
an literarisch
Romanen „D
von Ida Dou
preußischen
bis zum Schl
während der
ungewöhnlich
noch eine gan
ereignissen un
stritten Detat
nichtdürftigen
die vielen Run
und namentlich
die kaum zu
Anschlag, so

Wunsch die ausgezeichnete und beliebte Operette „Der Waldmeister“ zur Wiederholung.

— (Der heutige Winter-Viehmarkt) wies nur schwachen Zutrieb auf. Pferde sind 316 und Hornvieh 1064 Stück verkauft worden.

— (Dr. Binder-Stiftung.) Charlotte Sühmann, Polier-Obercommissärs-Witwe ist der von der „Medicinischen Section“ zu Gunsten des „Arztgeheimen“ gemachten Dr. Binder-Stiftung mit dem Betrage von 10 Gulden beigetreten.

— (Feuerwehr-Signalisten-Tanzkränzchen.) Wie bereits gestern erwähnt, findet im Laufe dieses Monats, und zwar am 23. Januar ein Tanzkränzchen statt.

— (Auserkanden!) Wenige Tage vor Weihnachten hatten wir das hier verbreitete Gerücht von einem an dem Specjeler Gastwirth und dessen Familie verübten Raubmorde mit dem gebotenen Vorbehalt verzeichnet.

— (Jancu-Fond.) Der heutige „Telegrafus Romanus“ veröffentlicht eine aus Bukarest vom 25. v. (a. St.) datirte Erklärung des Senators S. Pr. Dumitrescu und des Directors der rumänischen Nationalbank S. G. Bibicescu, wonach der für das Jancu-Monument von Titus Livius Albini gesammelte Betrag von 3780 fl. 65 kr. und 333 bei 50 Bank bei ihnen in Verwahrung liegt und sie dafür die volle Verantwortung übernehmen.

— (Der Bistritzer Bürgermeister in Disciplinar-Untersuchung) Die „Bistritzer Bz.“ vom 8. d. schreibt Folgendes: „In der jüngsten Zeit machte die Nachricht die Kunde, unser Bürgermeister Martin Bellion sei durch den Obergespan „suspendirt“ worden, weil er trotz der Warnung des Obergespan den — Antrag der sächsischen Communitäts-Mitglieder auf Stellungnahme gegen den Obergespan der Ortsnamen zur Verhandlung und Beschlußfassung zugelassen habe.

— (Ankunft der Eisenbahnzüge in Hermannstadt und Abfahrt derselben.) In Hermannstadt treffen die Bahnhöfe der Fahrordnung gemäß folgendermaßen ein: I. Von Wien, Budapest, Großwardein, Klausenburg, Töbis, Kis-Kapus, dann von Bukarest, Predeal, Kronstadt, Schäßburg, Mediasch und allen an diese Hauptlinie sich anschließenden Stationen: um 4 Uhr 19 Minuten Früh, 7 Uhr 4 Minuten Früh (nur jeden Dienstag und Freitag), 1 Uhr 15 Minuten Nachmittags, 8 Uhr 5 Minuten Abends (Schnellzug über Albin) und 9 Uhr 15 Minuten Abends.

— (Was wir essen.) Wir denken gewöhnlich nicht daran, wie viel wir essen, aber wir würden uns darüber setzen, wenn wir wenigstens einem Aufsatze in „Praxions Magasin“ Glauben schenken dürfen. Nehmen wir einen Mann von kräftigem Körperbau, der sich einer guten Gesundheit erfreut, wohlhabend genug ist, um sich nicht übertrieben einschränken zu müssen und nicht über sechzig Jahre alt wird.

— (Die Zahl der weiblichen Studierenden an den schweizerischen Universitäten) ist ganz genau nicht leicht anzugeben, da nicht alle Universitätsberichte in ihren statistischen Angaben eine Aufzählung in männliche und weibliche Studierende treffen. Doch geht man nicht stark fehl, wenn man die Gesamtzahl der Studentinnen auf 600 annimmt; zählt doch Genf allein 314, Zürich 166 Studentinnen.

— (Hochzeitstage ohne Brautpaar.) Eine Wiener Local-correspondenz berichtet: Am „Drei-Königstage“ sollte in der Praterer Parkstraße die Trauung der Bertha Sch. mit Edward Sch. stattfinden.

— (Unfälle.) Aus Reichenan wird gemeldet: Der Bergdirector der Reichenaner Kohlenbergwerke, Johann Wischlowski, ist bei der Ausfahrt aus der Johannes-Böcke, als er mit der Förderschale ober Tag angelangt war, durch einen unglücklichen Zufall mit dem Kopf an einen Balken gestoßen und in den 53 Meter tiefen Schacht hinabgestürzt, wo er als formlose Masse liegen blieb.

— (Der schlaue Gastwirth.) Als Daubet seinen „Tartarin“ geschrieben hatte, waren die Einwohner von Tarazon natürlich wüthend auf ihn. Allerdings erklärten sie sich zufriedenge stellt, nachdem er ihnen auseinandergesetzt hatte, daß der eigentliche Tartarin in Nimes wohne, und daß er den Namen Tarazon nur wegen seines schönen Klanges gewählt habe; trotzdem war ihm etwas bekommen zu Muthe, als er zum ersten Male wieder in die durch ihn berühmte Stadt kam.

— (Pferde-Krankheiten.) In den nachstehenden Gemeinden wurde constatirt: am 11. December in Szag-Rögen (Maros-Border Comitot) an einem Pferde die Krätze, — am 14. December in Bistritz (Bistritz-Rados Comitot) an einem Pferde der Rogh, — am 21. December in Martonfalva (Großkotelburger Comitot) an einem Pferde der Rogh,

„Ueber Band und Meer“ die vielseitigste und billigste der zur Zeit bestehenden Monatschriften sind.

— (Fürst Bismarck's Gesundheitszustand.) Aus Friedrichshagen, 3. Januar meldet der „Local-Anzeiger“: Die Discretion, mit der Alles, was mit dem Befinden des Fürsten zusammenhängt, von seiner Umgebung behandelt wird, bietet der Legendensbildung erheblichen Vorbehalt.

— (Was wir essen.) Wir denken gewöhnlich nicht daran, wie viel wir essen, aber wir würden uns darüber setzen, wenn wir wenigstens einem Aufsatze in „Praxions Magasin“ Glauben schenken dürfen. Nehmen wir einen Mann von kräftigem Körperbau, der sich einer guten Gesundheit erfreut, wohlhabend genug ist, um sich nicht übertrieben einschränken zu müssen und nicht über sechzig Jahre alt wird.

— (Die Zahl der weiblichen Studierenden an den schweizerischen Universitäten) ist ganz genau nicht leicht anzugeben, da nicht alle Universitätsberichte in ihren statistischen Angaben eine Aufzählung in männliche und weibliche Studierende treffen. Doch geht man nicht stark fehl, wenn man die Gesamtzahl der Studentinnen auf 600 annimmt; zählt doch Genf allein 314, Zürich 166 Studentinnen.

— (Hochzeitstage ohne Brautpaar.) Eine Wiener Local-correspondenz berichtet: Am „Drei-Königstage“ sollte in der Praterer Parkstraße die Trauung der Bertha Sch. mit Edward Sch. stattfinden.

— (Unfälle.) Aus Reichenan wird gemeldet: Der Bergdirector der Reichenaner Kohlenbergwerke, Johann Wischlowski, ist bei der Ausfahrt aus der Johannes-Böcke, als er mit der Förderschale ober Tag angelangt war, durch einen unglücklichen Zufall mit dem Kopf an einen Balken gestoßen und in den 53 Meter tiefen Schacht hinabgestürzt, wo er als formlose Masse liegen blieb.

— (Der schlaue Gastwirth.) Als Daubet seinen „Tartarin“ geschrieben hatte, waren die Einwohner von Tarazon natürlich wüthend auf ihn. Allerdings erklärten sie sich zufriedenge stellt, nachdem er ihnen auseinandergesetzt hatte, daß der eigentliche Tartarin in Nimes wohne, und daß er den Namen Tarazon nur wegen seines schönen Klanges gewählt habe; trotzdem war ihm etwas bekommen zu Muthe, als er zum ersten Male wieder in die durch ihn berühmte Stadt kam.

— (Pferde-Krankheiten.) In den nachstehenden Gemeinden wurde constatirt: am 11. December in Szag-Rögen (Maros-Border Comitot) an einem Pferde die Krätze, — am 14. December in Bistritz (Bistritz-Rados Comitot) an einem Pferde der Rogh, — am 21. December in Martonfalva (Großkotelburger Comitot) an einem Pferde der Rogh,

— (Pferde-Krankheiten.) In den nachstehenden Gemeinden wurde constatirt: am 11. December in Szag-Rögen (Maros-Border Comitot) an einem Pferde die Krätze, — am 14. December in Bistritz (Bistritz-Rados Comitot) an einem Pferde der Rogh, — am 21. December in Martonfalva (Großkotelburger Comitot) an einem Pferde der Rogh,

Ausweis des Hermannstädter Vorkauf-Vereines für den Monat December 1897.

Table with columns for 'Einnahmen' and 'Ausgaben'. Includes items like 'Saldo vom November', 'Beckel-Vorkäufe', 'Spar-Einlagen', etc. Total sum is 287383 67.

Original-Telegramme.

St. Petersburg, 11. Januar. Die neugewählte Repräsentanz wählte Rayländer zum Podest. Derselbe erklärte, die Repräsentanten seien nicht befragt worden, ob dieselben eingeführt werden können.

Marktbericht.

Hermannstadt, 11. Januar. Weizen per Sektoster 74 bis 78 Rilo fl. 8.80 bis 9.60, Halbfrucht 68 bis 72 Rilo fl. 7.50 bis 8.40, Korn 63 bis 68 Rilo fl. 5.60 bis 6.40, Gerste 62 bis 66 Rilo fl. 4. — bis 4.40, Hafer 40 bis 46 Rilo fl. 2.70 bis 3.20, Anfuhrung 60 bis 72 Rilo fl. 3.80 bis 4.20, Hirse 76 bis 80 Rilo fl. 4.50 bis 5.50, Erbsen 66 bis 68 Rilo fl. 2.40 bis 3. —, Bohnen 46 bis 48 Rilo fl. 4.80 bis 5. —, Erbsen 74 bis 78 Rilo fl. 6.50 bis 7. —, Linen 76 bis 80 Rilo fl. 7.50 bis 8. —, Aelchen 74 bis 76 Rilo fl. 7. — bis 7.50, Weizenriesel per 100 Rilo fl. — bis 21.90, Weiz. Nr. 0 fl. 20. —, Weiz. Nr. 1 fl. 19.70, Weiz. Nr. 3 fl. 19. —, Weiz. Nr. 5 fl. 18.50, Weiz. Nr. 6 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 7 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 8 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 9 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 10 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 11 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 12 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 13 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 14 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 15 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 16 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 17 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 18 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 19 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 20 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 21 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 22 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 23 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 24 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 25 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 26 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 27 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 28 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 29 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 30 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 31 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 32 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 33 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 34 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 35 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 36 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 37 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 38 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 39 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 40 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 41 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 42 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 43 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 44 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 45 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 46 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 47 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 48 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 49 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 50 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 51 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 52 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 53 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 54 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 55 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 56 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 57 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 58 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 59 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 60 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 61 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 62 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 63 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 64 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 65 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 66 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 67 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 68 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 69 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 70 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 71 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 72 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 73 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 74 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 75 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 76 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 77 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 78 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 79 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 80 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 81 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 82 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 83 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 84 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 85 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 86 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 87 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 88 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 89 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 90 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 91 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 92 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 93 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 94 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 95 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 96 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 97 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 98 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 99 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 100 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 101 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 102 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 103 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 104 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 105 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 106 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 107 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 108 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 109 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 110 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 111 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 112 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 113 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 114 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 115 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 116 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 117 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 118 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 119 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 120 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 121 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 122 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 123 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 124 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 125 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 126 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 127 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 128 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 129 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 130 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 131 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 132 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 133 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 134 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 135 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 136 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 137 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 138 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 139 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 140 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 141 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 142 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 143 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 144 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 145 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 146 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 147 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 148 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 149 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 150 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 151 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 152 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 153 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 154 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 155 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 156 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 157 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 158 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 159 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 160 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 161 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 162 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 163 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 164 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 165 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 166 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 167 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 168 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 169 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 170 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 171 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 172 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 173 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 174 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 175 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 176 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 177 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 178 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 179 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 180 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 181 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 182 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 183 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 184 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 185 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 186 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 187 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 188 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 189 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 190 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 191 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 192 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 193 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 194 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 195 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 196 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 197 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 198 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 199 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 200 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 201 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 202 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 203 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 204 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 205 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 206 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 207 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 208 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 209 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 210 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 211 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 212 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 213 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 214 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 215 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 216 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 217 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 218 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 219 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 220 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 221 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 222 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 223 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 224 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 225 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 226 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 227 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 228 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 229 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 230 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 231 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 232 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 233 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 234 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 235 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 236 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 237 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 238 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 239 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 240 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 241 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 242 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 243 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 244 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 245 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 246 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 247 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 248 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 249 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 250 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 251 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 252 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 253 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 254 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 255 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 256 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 257 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 258 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 259 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 260 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 261 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 262 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 263 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 264 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 265 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 266 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 267 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 268 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 269 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 270 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 271 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 272 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 273 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 274 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 275 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 276 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 277 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 278 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 279 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 280 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 281 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 282 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 283 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 284 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 285 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 286 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 287 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 288 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 289 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 290 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 291 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 292 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 293 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 294 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 295 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 296 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 297 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 298 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 299 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 300 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 301 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 302 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 303 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 304 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 305 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 306 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 307 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 308 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 309 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 310 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 311 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 312 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 313 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 314 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 315 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 316 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 317 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 318 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 319 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 320 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 321 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 322 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 323 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 324 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 325 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 326 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 327 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 328 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 329 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 330 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 331 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 332 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 333 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 334 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 335 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 336 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 337 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 338 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 339 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 340 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 341 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 342 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 343 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 344 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 345 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 346 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 347 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 348 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 349 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 350 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 351 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 352 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 353 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 354 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 355 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 356 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 357 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 358 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 359 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 360 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 361 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 362 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 363 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 364 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 365 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 366 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 367 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 368 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 369 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 370 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 371 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 372 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 373 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 374 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 375 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 376 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 377 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 378 fl. 18. — bis 18.50, Weiz. Nr. 379 fl. 18. — bis 18

115/1898. számhoz. urb.

[24] 1-3

Hirdetmény és idézés.

A kissinkai általános határtagositási ügyben a Rössler Károly elhalozásával megürrült működő mérnöki állás választás utáni betöltésére, esetleg a netalán szükséges pótköltség-előirányzat elkészítésére határnapul 1898. évi február hó 3-ik napjának délelőtti 8 óráját Kis-Sink község-házánál kiüttem.

A most irt határnapra minden érdekelt felet azzal idézek meg, hogy bárki elmaradása az eljárás akadályát nem szolgál és a meg nem jelent felek a megjelent felek előadásába belenyugodtaknak fognak tekintetni.

A birtokrendező mérnök urakat felhívom, hogy mind azok, kik a fennirt község határának tagosításánál még hátra levő munkálatokat elvállalni akarják, ajánlataikat a szerződési pontozatokkal a fennirt határnapig nálam, vagy az érdekelt feleknél adják be.

Erzsébetváros, 1898. január 5-én.

A kir. törvényszéktől.

Jeney Károly, kir. elj. bíró.

114/1898. számhoz. urb.

[23] 2-3

Hirdetmény és idézés.

A nagysinkai általános határtagositási ügyben a Rössler Károly elhalozásával megürrült működő mérnöki állás választás utáni betöltésére, esetleg a netalán szükséges pótköltség-előirányzat elkészítésére határnapul 1898. évi február hó 5-ik napjának délelőtti 8 óráját Nagy-Sink község-házánál kiüttem.

A most irt határnapra minden érdekelt felet azzal idézek meg, hogy bárki elmaradása az eljárás akadályát nem szolgál és a meg nem jelent felek a megjelent felek előadásába belenyugodtaknak fognak tekintetni.

A birtokrendező mérnök urakat felhívom, hogy mind azok, kik a fennirt község határának tagosításánál még hátra levő munkálatokat elvállalni akarják, ajánlataikat a szerződési pontozatokkal a fennirt határnapig nálam, vagy az érdekelt feleknél adják be.

Erzsébetváros, 1898. január 5-én.

A kir. törvényszéktől.

Jeney Károly, kir. elj. bíró.

113/1898. számhoz. urb.

[22] 1-3

Hirdetmény és idézés.

A vesszödi általános határtagositási ügyben a Rössler Károly elhalozásával megürrült működő mérnöki állás választás utáni betöltésére, esetleg a netalán szükséges pótköltség-előirányzat elkészítésére határnapul 1898. évi február hó 11-ik napjának délelőtti 8 óráját Vesszöd község-házánál kiüttem.

A most irt határnapra minden érdekelt felet azzal idézek meg, hogy bárki elmaradása az eljárás akadályát nem szolgál és a meg nem jelent felek a megjelent felek előadásába belenyugodtaknak fognak tekintetni.

A birtokrendező mérnök urakat felhívom, hogy mind azok, kik a fennirt község határának tagosításánál még hátra levő munkálatokat elvállalni akarják, ajánlataikat a szerződési pontozatokkal a fennirt határnapig nálam, vagy az érdekelt feleknél adják be.

Erzsébetváros, 1898. január 5-én.

A kir. törvényszéktől.

Jeney Károly, kir. elj. bíró.

111/1898. számhoz. urb.

[20] 2-3

Hirdetmény és idézés.

A verdi általános határtagositási ügyben a Rössler Károly elhalozásával megürrült működő mérnöki állás választás utáni betöltésére, esetleg a netalán szükséges pótköltség-előirányzat elkészítésére határnapul 1898. évi február hó 12. napjának délelőtti 8 óráját Verd község-házánál kiüttem.

A most irt határnapra minden érdekelt felet azzal idézek meg, hogy bárki elmaradása az eljárás akadályát nem szolgál és a meg nem jelent felek a megjelent felek előadásába belenyugodtaknak fognak tekintetni.

A birtok rendező mérnök urakat felhívom, hogy mind azok, kik a fennirt község határának tagosításánál még hátra levő munkálatokat elvállalni akarják, ajánlataikat a szerződési pontozatokkal a fennirt határnapig nálam, vagy az érdekelt feleknél adják be.

Erzsébetváros, 1898. január 5-én.

A kir. törvényszéktől.

Jeney Károly, kir. elj. bíró.

112/1898. számhoz. urb.

[21] 1-3

Hirdetmény és idézés.

A nemesi általános határtagositási ügyben a Rössler Károly elhalozásával megürrült működő mérnöki állás választás utáni betöltésére, esetleg a netalán szükséges pótköltség-előirányzat elkészítésére határnapul 1898. évi február hó 18-ik napjának délelőtti 8 óráját Nemes község-házánál kiüttem.

A most irt határnapra minden érdekelt felet azzal idézek meg, hogy bárki elmaradása az eljárás akadályát nem szolgál és a meg nem jelent felek a megjelent felek előadásába belenyugodtaknak fognak tekintetni.

A birtokrendező mérnök urakat felhívom, hogy mind azok, kik a fennirt község határának tagosításánál még hátra levő munkálatokat elvállalni akarják, ajánlataikat a szerződési pontozatokkal a fennirt határnapig nálam, vagy az érdekelt feleknél adják be.

Erzsébetváros, 1898. január 5-én.

A kir. törvényszéktől.

Jeney Károly, kir. elj. bíró.

Ratten, Mäuse

und andere Nagethiere vertilgt schnell und sicher Freyberg's (Delitzsch)

Delicia-Rattenkuchen.

Menschen, Hausthiere und Geflügel unschädlich. Man verlange ausdrücklich Freyberg's „Delicia“-Rattenkuchen. Dosen zu 30, 60 und 90 Kr. in J. C. Molnar's Apotheke, Hermannstadt, Heiltauergasse 59.

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von Kaiser's Brust-Bonbons

sicher und schnell wirkend bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung. Größte Specialität Oesterreichs, Deutschlands und der Schweiz. Per Paket 10 und 20 Kr.

Sicheren Erfolg

bringen die allgemein bewährten Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen,

gegen Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechten, verdorbenen Magen. Eßt in Paketen à 20 Kr.

Zu haben in Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke (Heiltauergasse Nr. 59); in Mühlbach in J. Ludw. Binder's Apotheke.

Lord Mayor in London

importirt loh durch die Firma James Waters & Co., etablirt 1770 in London, direct aus

Jamaica Rums

und erlaube mir zur herannahenden Saison das P. T. Publicum darauf ergebenst aufmerksam zu machen. Der Verkauf findet zu Original-Preisen in 1/2, u. 1/4 Flaschen statt. Tägliches Post- und Bahnversand nach der Provinz.

Thee, Cognac & Curiere Freres

Gleichzeitig empfehle: Original-Packungen von Hornemann & Co., London. Specialitäten von F. Courvoisier in Cognac.

Szimon István,

Budapest, Waitzner-Boulevard 12. Filialen: Waitzner-Boulevard 60, Theresienring 35 und Josefsring 4.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Auskweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Jede es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Zu vermietthen ist vom 1. Februar 1898 das Geschäfts-Local

(früher Demeter Anton) am Kleinen Ring Nr. 2, röm.-kath. Pfarrgebäude. Näheres in der römisch-kath. Pfarramt-Kanzlei i/m.

Dr. Haarmann's VANILLIN mit Zucker zum Backen und Kochen fertig vertrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger und bequemer, wie die jetzt enorm theuere Vanille. Rezept gratis. 5 Original-Päckchen 55 Kr., einzelne Päckchen 12 Kr. Zu haben in Hermannstadt bei G. W. Grohmann.

Eine anständige Witwe

sucht als Haushälterin oder Beschließerin eine Stelle. Dieselbe ist der drei Landesprachen kundig. Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes.

CHOCOLADE JORDAN & TIMAEUS K. u. K. HOFLIEFERANTEN WIEN-PRAG BODENBACH BUDAPEST. ECHTER ENTOELTER CACAO

Hôtel-Uebernahme.

Unterfertigte zeigen dem geehrten Reise-Publicum höflichst an, daß sie das „Hôtel Neurührer“ gepachtet haben und in eigener Regie weiterführen werden.

Hotel-Omnibus am Bahnhof. Stallung für Fremden-Pferde im Hause. Haydecker & Kasper, Hoteliere.

Im unterzeichneten Verlage sind nachstehende Kalender für das Jahr 1898 erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig: Siebenbürgischer

Volks-Kalender

mit dem Beamten- und Militär-Schematismus. XLVII. Jahrgang.

Inhalt: Kalenderium - Kalender der Juden - Merkmalige Wochen - Jahresrechnung für das Jahr 1898 - Die 12 Himmelszeiten - Die Monatszeiten - Jahres-Charakter - Von den vier Jahreszeiten - Jahresregeln - Landesfarben der Herr. ungarischen Monarchie - Gerichtsstellen - Erklärung einiger Zeichen - Die Sichtbarkeit der Planeten - Genealogie des regierenden Kaiser-Königreiches von Oesterreich-Ungarn - Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser - Jahrmärkte - Post- und Telegraphenstellen: A. Brieftafel, B. Fahrpost, C. R. ungar. Post, D. Telegraphen-Stationen, E. Eisenbahnen in Hermannstadt - Eisenbahnen: Josen-Tarif - Stempel- und Gebührenwesen - Josef Andreas Zimmermann (mit Titelbild), emerit. Präsident des k. k. oberösterreichischen Landes- und Landesober-Justiz-Rathes für die im österreichischen Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder. Von Dr. G. A. Biele - Aus dem Leben eines Cantors. Von Johann Leonhardt. - Das kalte Herz. Eine Geschichte aus den Karpathen. Von Arthur Eugen Simon - Die Vereinstage in Vitzitz - Rückblick auf das Jahr 1897 - Gemeinnütziges - Miscellen und Anekdoten - Beamten- und Militär-Schematismus - Inferate. Preis 60 Kr., mit Postaufendung 65 Kr.

Neuer und alter Haus-Kalender.

Inhalt: Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1898 - Die Sonne mit den Planeten - Die Monatszeiten - Jahresregeln - Jahres-Charakter - Von den vier Jahreszeiten - Die Sichtbarkeit der Planeten - Genealogie des regierenden Kaiser-Königreiches von Oesterreich-Ungarn - Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser - Jahrmärkte - Post- und Telegraphenstellen: A. Brieftafel, B. Fahrpost, C. R. ungar. Post, D. Telegraphen-Stationen, E. Eisenbahnen in Hermannstadt - Eisenbahnen: Josen-Tarif - Stempel- und Gebührenwesen - Josef Andreas Zimmermann (mit Titelbild), emerit. Präsident des k. k. oberösterreichischen Landes- und Landesober-Justiz-Rathes für die im österreichischen Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder. Von Dr. G. A. Biele - Aus dem Leben eines Cantors. Von Johann Leonhardt. - Das kalte Herz. Eine Geschichte aus den Karpathen. Von Arthur Eugen Simon - Die Vereinstage in Vitzitz - Rückblick auf das Jahr 1897 - Gemeinnütziges - Miscellen und Anekdoten - Beamten- und Militär-Schematismus - Inferate. Preis 20 Kr., mit Postaufendung 23 Kr.

Wandkalender.

Groß-Placat in Farbendruck. Preis 20 Kr., mit Postaufendung 23 Kr. Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger), Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag, Hermannstadt, Wintergasse 9.